

Die Waldenser in Österreich von Franz Seiser

Eine bedeutende religiöse Bewegung im Mittelalter in Österreich waren eindeutig die Waldenser. Über die Waldenser sind leider nur wenige Informationen überliefert. Die meisten Unterlagen finden wir in den Inquisitionsakten des **Passauer Anonymus**, der als Gerichtsschreiber viele Aufzeichnungen hinterlassen hat. So dürfen wir mit ziemlicher Sicherheit davon ausgehen, dass ihre Verbreitung von 1220–1250 im heutigen Österreich begann.

Das Hauptgebiet in Österreich lag in Ober- und Niederösterreich. Wir finden aber auch vage Hinweise für Salzburg, Wien und in der Obersteiermark und im Burgenland. Dagegen existieren keine Hinweise zur Anwesenheit von Waldensern in Österreich südlich des Alpenhauptkammes.

Die dichteste Ansiedelung von Waldensern kann südlich der Donau zwischen Traun und Ybbs angesehen werden. Die bedeutendste Hochburg waldensischen Glaubens war um die **Stadt Steyr**.

Ausgangsregionen für die Missionierung des österreichischen Donauraumes waren möglicherweise Süddeutschland, wahrscheinlicher jedoch Oberitalien, zumal die Theologie der österreichischen Waldenser ein-

deutig der **lombardischen Richtung** des seit ca. 1218 'gespaltenen' südeuropäischen Waldensertums entsprach. [Wir berichteten über die Konferenz von Bergamo in den Täuferspueren 3].



Das Bummerlhaus in Steyr, Stadtplatz 32, war Versammlungsort und *scole* (Schule) der Waldenser, die Baugeschichte geht bis in das 13. Jahrhundert zurück.

Der Name **„Bummerlhaus“** kommt vermutlich vom früheren Gasthof zum goldenen Löwen. Den sehr niedlich dargestellten Löwen verspotteten die Steyrer Bürger als Bummerl (Hündchen).



Das „Bummerl“. Ehemaliges Zeichen eines Gasthofes und vermutlicher Ursprung des Namens.

Weiteres Zentrum des österreichischen Waldensertums war **Krems** und St. Pölten.

Die Entwicklung des österreichischen Waldensertums

bis ca. 1315 lässt sich in zwei Phasen beschreiben:

Die **erste Phase** bis ca. 1260 war eine Periode des Aufbruchs. Weitgehend ungestört und von der ländlich geprägten Bevölkerung in einem Klima von Toleranz und Halblegalität mit bereichsweise großer Resonanz aufgenommen, hatten sich die Waldenser im Donauraum auf dem Gebiet der **Diözese Passau** ausgebreitet. Die Diözese Passau reichte damals bis Wien. Sie konnten ein dichtes Netz an **Glaubenszentren** errichten. Diese so genannten **„scole“** dienten zu gemeinschaftlichen religiösen Zusammenkünften und als Herberge. In diesen Schulen wurden auch Anwärter auf das waldensische Meisteramt vorbereitet. Hier konnte eine interessierte Öffentlichkeit anhand der Bibel **religiöse Bildung** erwerben.

Bemerkenswert ist, dass in den 42 Orten mit nachgewiesenen Waldensern mindestens 32, vielleicht sogar bis zu 50 *scole*, wie oben beschrieben, existierten.



Das Wappen der Waldenser: Leuchter mit Umschrift **Lux lucet in tenebris**

„Das Licht leuchtet in der Finsternis“

Wir erwähnten für die österreichischen Waldenser die lombardische Richtung. Darunter war zu verstehen, dass die Meister auch einer Arbeit nachgehen durften, was bei den südfranzösischen 'Armen von Lyon' untersagt wurde.

So waren die **Meister** arbeitsam, wenigstens einige verheiratet und hatten sich ihre Eignung für das Meisteramt durch vorbildlichen Lebenswandel erworben. Sie übten meist den Beruf des Webers und Schusters aus, was ihnen auch den ausgeprägten Reisedienst ermöglichte.

Wollen wir uns ein Bild der **Führungsebenen** verschaffen, so können wir im 13. Jahrhundert wenigstens zwei hierarchische Instanzen festmachen: Die **Meister** und den **Gemeinschaftsleiter**. Vermutlich standen über dem Meister auch noch die **Rektoren** der *scole*. Gewisse ri-

tuelle Aufgaben könnten auch den **Novizen** zugekommen sein. Die waldensische Hierarchie war wohl weniger als streng abgestufte graduelle Ordnung, sondern als lockerer Verband von Funktionsträgern zu verstehen.

Es gab auch einen Bischof namens Neumeister, der durch die Kremser Inquisition (1312–1315) in Himberg nahe Wien auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurde. Neumeister hatte bei der Hinrichtung öffentlich seinen Glauben bekannt und rief danach aus: „Ihr sollt wissen, dass es keinen Mönch irgendeines Ordens oder keinen Kleriker gibt, deren Verdienste mich etwas anderes wünschen ließen, als was ich in fünfzig Jahren meines Bischofsamtes getan habe“

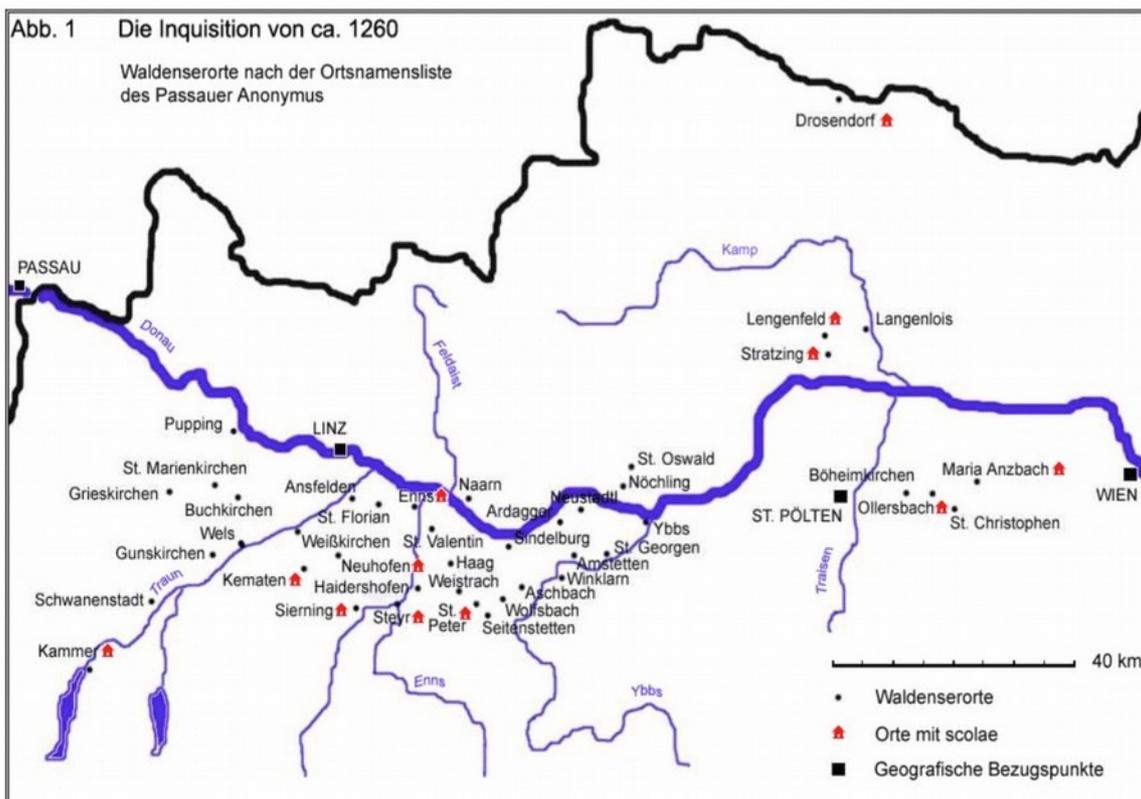
Zu erwähnen ist auch, dass **Frauen** ebenfalls in Leitungsfunktionen waren,

jedenfalls bis zur Inquisition.



Waldenserdenkmal in Steyr

In der **zweiten Phase**, mit dem Beginn der **Inquisition von ca. 1260** wurde eine große Anzahl von Waldensern hingerichtet. Das *scole* Netz wurde zerstört und die öffentliche Akzeptanz sank vermutlich stark ab. Viele Waldenser mussten fliehen und haben in **Böhmen und Mähren** eine neue Heimat gefunden. Doch auch in Südböhmen und Mähren wurden zwischen 1335 und 1353 von dem Inquisitor **Gallus von Neuhaus** 2.640 Waldenser verfolgt und 220 verurteilte verbrannt. Der Inquisitor **Petrus Zwicker** ist bedauerlich in diesem Zusammenhang für Österreich zu erwähnen.



Die Waldenser in Steyr

 von Franz Rathmair

Große Teile Ober- und Niederösterreichs waren waldensisch durchdrungen, Waldenser sind hier von 1250 bis 1450 nachgewiesen. Nur in Böhmen und Mähren gab es eine noch größere Anhängerschaft. Das wichtigste Zentrum im Land ob der Enns ist **Steyr**, im Land unter der Enns, **Krems**.

Für die Waldenser spielen untereinander vernetzte Zentren für Gottesdienst, Lehre, Gemeinschaft und als Quartier für die Reiseprediger - „**Scholae**“ (Schulen) genannt - eine große Rolle. Das Steyrer **Bummerhaus** dient als solcher Treffpunkt: „Das Bummerhaus war im Volksmund auch als **Waldenschule** bekannt und darf als das älteste Denkmal evangelischen Geistes in Steyr bezeichnet werden. Hier trafen sich Waldenser zu ihren geheimen Gottesdiensten und lernten, da die meisten nicht lesen konnten, wichtige Bibelstellen auswendig.“¹

In den Geschichtsbüchern finde ich sechs intensive Verfolgungswellen dieser Glaubensbewegung.

1. Welle: **Leopold VI.** veranlasst „wahrscheinlich“ um 1210 Ketzerverfolgungen im Herzogtum Österreich.²

2. Welle: Auf Initiative **Ottokars II. von Böhmen** werden von 1259-1266 Ketzer in

OÖ verfolgt. Ein namentlich nicht genannter Inquisitor („Passauer Anonymus“) listet 42 Pfarreien in Ober- und Niederösterreich auf, die mit Ketzern verseucht seien. Über Kematen an der Krems heißt es: „Die Inquisition habe dort mehrere (10!) waldensische ‚Schulen‘ vorgefunden sowie eine große Menge Waldenser hingerichtet.“³ Die Bauern in Fischen bei Kematen sind nach dem Schreiben des durchreisenden **Mönchs „Bruder W.“** an den Abt von Kremsmünster „fast alle durch ketzerische Schlechtigkeit verdorben“. Der Autor gesteht den Waldensern dagegen hohe sittliche und moralische Werte und Lebenswandel zu.

3. Welle: Erzbischof Konrad von Salzburg schickt **1311 zwei Inquisitoren** nach Steyr, wo nach späterer Aussage des Bibliothekars des Klosters Garsten „beinahe alle Bürger Steyrs“ von der waldensischen Häresie angesteckt gewesen waren. Die Verfolgung dauert bis 1318, die Aufzeichnungen aus dem Kloster Garsten sind leider verschollen. „Einige entflohen, mehrere wurden verbrannt oder zum ewigen Gefängnis verdammt.“⁴

4. Welle: Von einer „großen Inquisition“ in Steyr und **Enns** mit Hinrichtungen ist **1336-38** die Rede, es sind jedoch auch dafür

kaum Aufzeichnungen erhalten geblieben.⁵

5. Welle: In der Zeit von 1365-1380 gelingt es dem mährischen Inquisitor **Heinrich von Olmütz**, eine größere Anzahl von Waldensern zusammen mit ihren Predigern in der Umgebung von Steyr zur Rückkehr in die katholische Kirche zu bewegen. Eine schwere Krise in der Waldenserbewegung ist die Folge. Die Waldenser-Schulen verschwinden, die Gläubigen gehen in den Untergrund (individualisierte Frömmigkeit), die Führer entwickeln ein Eigenleben als Wanderprediger (Beichtväter) unabhängig von der örtlichen Gemeinde.

6. Welle: Die Verfolgung von 1391-1399 unter der Leitung des Inquisitors **Peter Zwickler** vernichtet die Waldenserbewegung in Steyr und Umgebung, aber auch in anderen Gebieten, wo er wirkt. Sein Hauptquartier schlägt er 1395 im **Kloster Garsten** auf, von wo aus er in den nächsten zwei Jahren die massive Inquisition in Steyr steuert.

Die strenge Verfolgung treibt die Waldenser in die Verzweiflung und provoziert vereinzelt Widerstand. Während die Waldenser Gewalt grundsätzlich ablehnen, wird ihnen das 1393 in **Wolfern** in Brand gesteckte Pfarrhaus (wodurch der Pfarrer mit seinen Hausangestellten ums Leben kommt) angelastet. Ebenso erneute Brandanschläge auf den Pfarrhof Wolfern (1394) und auf die Scheune des Steyrer Pfarrers Friedrich (1395).

¹Evangelische Pfarrgemeinde Steyr, 2016. Geschichte der Evangelischen Pfarrgemeinde Steyr A.B. Online im Internet: <http://www.evangel-steyr.at/startseite/geschichte/pfarrgemeinde/89-geschichte-pfarrgemeinde>.

²Ghegoiu, Silviu, 2008. Waldensians at the turn of the fifteenth century in the duchy of Austria: Perception of heresy and action against the heretics. MA Thesis in Medieval Studies, Central European University Budapest. Online im Internet: http://www.etd.ceu.hu/2008/ghegoiu_silviu.pdf. (Abgefragt: 18.08.2016). Seite 201

³Windischhofer, Martin, 2006. Die Waldenser in Österreich: Aufbruch, Verfolgung und Wandel der frühen Bewegung bis 1315. Diplomarbeit, Universität Wien. Seite 51-53

⁴Neumann, Ilse, 2010. Steyr und die Glaubenskämpfe. Beiträge zur Geschichte des Klosters Garsten und der Stadt Steyr I. Herausgegeben von Günter Garsdenauer. Eigenverlag. Seite 211

⁵Weigl, Herwig, o.D. Waldenserprozesse: Aktenmassen und Massenakten. Online im Internet: http://www.univie.ac.at/igl.geschichte/weigl/ss2006/FN_Texte.pdf. (Abgefragt: 18.8.2016).

Über 1000 Menschen aus Steyr und Umgebung klagt Zwicker schließlich der Ketzerei an (die Stadt Steyr hatte damals vielleicht 3.000 Einwohner!). 80-100 Männer und Frauen (nach anderen Quellen „über 100“) werden 1397 lebend auf dem **Scheiterhaufen** im Kraxental zwischen Steyr und Garsten verbrannt.

Ein Evangelienband aus dem ehemaligen Stift Garsten (in der öffentlichen Landesbibliothek Linz aufbewahrt) zeigt noch die **Fingerspuren** derer, die auf dem darin abgebildeten Kreuz zum Abschwören gezwungen wurden.

Die 60-jährige Witwe **Els Feur** aus Dambach bei Garsten hatte vor dem Inquisitor Heinrich von Olmütz dem Waldenserglauben abgeschworen, dem sie seit Geburt angehörte. Als rückfällige Ketzlerin wurde sie 1391 zum lebenslangen Tragen des bläulich-grauen **Ketzerkreuzes** verurteilt. An sieben Sonntagen musste sie zudem zur Buße um die Pfarrkirche gehen, während sie vom Pfarrer mit **Ruten** geschlagen wurde. Vor und nach der Messe musste sie sich rücklings auf die Schwelle des Gotteshauses legen und sich von den Ein- und Ausgehenden treten lassen.

Els Feur begegnen wir bei der Inquisition 1397 wieder. Sie wurde angeklagt, rückfällig geworden zu sein. Els Feur starb den Feuertod in **Kraxental**, nachdem sie mutig vor dem Inquisitor bezeugt hatte, dass sie nicht an das Fegefeuer glauben könne und auch die Heiligenverehrung und das kirchliche Fasten ablehne.⁶

⁶Heinz, Daniel, 1998. Waldenser in Oberösterreich: Zum Geden-

Diese Verfolgungswellen gegen die Waldenserbewegung vertreiben Anfang des 15. Jahrhunderts die verbliebenen Gläubigen aus der Gegend, vor allem nach **Böhmen**. Nur ein „kirchlicher Oppositionsgeist“ in der Bevölkerung bleibt zurück. Die kollektive Erinnerung an ein einfaches und glaubwürdiges Christentum, das sich an den **Evangelien** orientiert und außerhalb einer korrupten Kirche existiert, stellt den geistigen Nährboden für die **protestantische Reformation** dar, die 125 Jahre später in Steyr sehr schnell Aufnahme finden wird.

Michael Stiefel, der erste evangelische Prediger der Jörger in OÖ, nimmt um 1525 Einsicht in die Inquisitionsakten des Benediktinerstiftes Garsten und stellt fest, „dass die Waldenser bereits 125 Jahre zuvor unterrichtet hätten, was ‚nun die neue Lehre‘ sei.“⁷



Waldenserdenkmal in Steyr von Gerald Brandstötter
ken an die Ketzerverbrennungen in Steyr vor 600 Jahren. In OÖ. Heimatblätter, Jg. 52, Heft 1/2. Online im Internet: http://www.oogeschichte.at/fileadmin/media/migrated/bibliografiedb/hbl1998_1_2_134-147.pdf. (Abgefragt: 18.8.2016).

⁷Neumann, Seite 213



Verbrennung von 80 Waldensern in Straßburg im Jahre 1215 [Kupferstich von Jan Luiken]

Franz Rathmair MDiv MTh; Tätigkeiten als Pastor, Bibelschullehrer, Missionsleiter, Erwachsenenbildner, IT-Dienstleister. Die Geschichte von Glaubensbewegungen interessiert ihn immer wieder, aber meist anlassbezogen.

Literaturhinweise:

Die Waldenser in Österreich

Aufbruch, Verfolgung und Wandel der frühen Bewegung bis 1315 von Martin Windischhofer
Auf Anfrage!

Waldenser, Täufer, Reformation und Gegenreformation in der Stadt Steyr

Eine Materialsammlung anl. der Gedenkfahrt des Runden Tisches durch Österreich, 2016 von Franz Rathmair
<http://rathmair.eu/Extras/downloads/>

Weiterführende Literatur auf Anfrage!

... und weiter geht's im Juni 2017 mit dem Beitrag:

„John Wycliff, der „Morgenstern der Reformation“

Täuferspuren

kurz und bündig

Franz Seiser
4020 LINZ, Wallnerstr. 6
franz@seiser.at

Alle bisherigen Ausgaben der Täuferspuren können unter: <https://fcgoe.at/taeuer.html> heruntergeladen werden.